



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Fronleichnam

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.17a

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

Fronleichnam , (im Falle Regenwetter) , Dom , 8,90 h , 29.5.1986

S e g e n H e u t e

Auch wenn das Wetter es nicht wahrhaben will, mit Fronleichnam fällt Sonne und Segen über das Land . Der Segen fällt über Heimatstadt und Heimatland, über Leben , Leiden und Lieben der Menschen, über alles Suchen und Streben, Bemühen und Arbeiten , Planen und Denken , Erziehen und Forschen, Bauen und Gestalten , Betten und Predigen.

Als der Schnellzug des Fortschritts im stolzesten Tempo durch das Jahrhundert brauste , kam streckenweise eine Mentalität auf , die da sagte : Wir brauchen ihn nicht , den Segen .

Wozu denn auch ? Wir haben Gefahren gebannt , Risiken eingeschränkt, Seuchen überwunden . Wir habne Sozialversicherungen , Unfallversicherungen , Krankversicherungen, Hagelversicherungen , Feuerversicherungen , Lebensversicherungen , Katastrophenhilfe , Gesundheitsdienste , Heime ... Vor allem haben wir eine immer perfektere Technik. Der alte Spötter Bernard Shaw hat einmal gesagt : " Matrosen auf Segelschiffen sind noch fromm , auf Dampfern nicht mehr..." Der Mensch ist ~~nicht~~ nicht mehr so angewiesen , so ausgesetzt , so hilflos gegenüber den Elementen wie früher . Was brauchen wir also "Segen" ?

Nun ganz so großartig kuschelt man sich nicht mehr in den ~~Erster~~ Erster-Klasse-Wagen des Fortschritts . Dem allzu-pathetischen Fortschrittsglauben ist in diesem Jahrhundert einigemal kräftig der Zapfenstreich geblasen worden , wieder einmal mehr im ~~letz~~ letzten Monat. Und wir wissen alle zusammen nur zu gut , vom Beamten bis zum Landeshauptmann, vom ~~Sch~~ Schüler bis zum universitätsprofessor , vom Ministranten bis zum Bischof , daß wir armseligen , kleienn Menschen auf Segen sehr wohl angewiesen sind.

Und so will ich wie bei der Prozession im Geiste viermal die Monstranz zum Segen ~~erheben~~ erheben , und dabei jedesmal an eine Lebenswirklichkeit erinnern , die halt nicht einfach machbar ist , sondern im Letzten immer ein Geschenk bleiben wird.

Im ersten Segen bitte ich Gott um den c h a r a k t e r v o l l e n Menschen in allen Bereichen , die hier in dieser Kirche repräsentiert sind. Für charktervolle Menschen kann man nicht einfach einen Produktionsauftrag erteilen, man kann ihn ersehnen , aber nicht einfach fabrizieren . Er bleibt ein Geschenk , wo immer er auftaucht - in einer Kanzlei des Landhauses , in den Diensten der Stadt, in den Instituten der Universität , und an den Altären der Kirchen . Und er ist ein Segen für andere . Und so bitte ich unseren Erlöser Jesus Christus , den ~~Heinlichen~~ Heiligen Lenker der Herzens , daß er uns charaktervolle Menschen wachsen lasse und auch in die Dienste der Öffentlichkeit kommen lasse.

Und im zweiten Segen bitte ich Gott um das g e l u n g e n e M i t - e i n a n d e r . Auch das ist nicht einfach machbar oder im Planquadrat zu verwirklichen . Nicht ~~imp~~persönlichsten und entscheidendsten Miteinander der Ehe und Familie , aber auch nicht in den gesellschaftlichen und politischen Beziehungen. Es braucht einen Sinn für den anderen , eine Gesprächsbereitschaft , eine gewisse Großzügigkeit ~~eio~~ einverständnisvolle Toleranz , ein Vergessen - und Wegsteckenkönnen von Peinlichkeiten , eine Kooperation trotz verschiedener Standpunkte , ein Eingehn auf andere Generation . Kein einziger Fortschritt in jenem üblichen Sinne , ~~den~~ den man als fort schritt bezeichnet , keine Erfindung und kein technisches Raffinement vermag ~~vermag~~ vermag das gelungene Miteinander zu garantieren . Und wir Österreicher müßten aus der Geschichte besonders gut wissen , was für ein Segen , was für ein Geschenk das ~~einigermaßen~~ einigemal gelungene Miteinander darstellt , und wir Tiroler in Nord und Süd auch .

Und im dritten Segen bitte ich Gott um die E n t f a l t u n g g u - t e r G e d a n k e n . Das Schöpferische im Menschen hat - trotz aller Anstrengungen - noch keine Psychologie der Erde zu erklären vermocht . Es bleibt ein Geheimnis , wie eigentlich im Menschen die neue Idee, der zündende Gedanke , die geniale Lösung aufblitzt , wie der Künstler zu seiner Inspiration kommt , der Politiker zur überraschenden guten ~~Lösung~~ Lösung, der Redner zum treffenden Wort , der forschende Geist zur neuen Schau der Dinge , der Schüler zum Aha-Erlebnis , das malende Kind zuseinem Farbenspiel . Vielleicht erlebt der Mensch gerade im Einfall , im guten Gedanken

am eindruckvollsten , daß er auf das Geschenk angewiesen ist , uns der religiöse Mensch erfaßt gerade hierin , was Angewiesensein und Gnade und Segen ist . Und wir brauchen sie , die guten Gedanken , in allen Bereichen des Lebens , wir brauchen diese Zündfunken , diese Hammerschläge , die den Nagel zur rechten Zeit auf den Kopf treffen .

Und im vierten Segen bitte ich Gott um das Geschenk e n k d e s
G l a u b e s s a f ü n s für unser Land , unsere Stadt , unsere Gesellschaft , unsere Kirche . Das Fest Fronleichnam ist ja ein besonderer Prüfstein des Glaubens . Wie Christus in seiner Rede in Kapharnaum gesagt hat " Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise , und mein blut ist wahrhaft ein Trank ... und : Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt , der bleibt in mir und ich in ihm ... " da hat dieser Christus bei seinen Anhängern die erste große Glaubenskrise erlebt . Dieser Glaube an christus , dieser Glaube an seine Gegenwart , das ist im Jahre 1986 , mitten in einer säkularisierten , kritischen , pluralistischen Welt ja doch auch etwas Ungeheures , Umwerfendes , Provozierendes . Generationenlang hat man fromm und unANgefochten gebetet " der bei uns zugegen ist als wahrer Gott und Mensch... " , aber heute , heute halten wir inne , und flüstern angesichts dieses Mysterium " Herr ich will glauben , hilf meinem Unglauben ... " . Darum soll der vierte Segen dem Geschenk des Glaubens gelten , jenem glauben , der heute so gefährdet ist und der doch so viel Beheimatung schenkt .

im charaktervollen Menschen , im Gelingen des Miteinander, im guten Gedanken und im Wunder des Glaubens erfahren wir die Angewiesenheit auf Gott, auf seine Gnade . Und darum bitten wir , daß über unser Land , unsere Stadt , unsere Gesellschaft , die Stätten der Arbeit und des Studiums , über unsere Kirche und über diese Welt sein Segen fließe.

AT-DAI 1.3.1.170.2
Machri, 20. Mai 1999

An diesem Abend wage ich ein Wort, das in
unserer Zeit, unserem Leben, bei vielen unserer
gläubigen, denen ich gar nicht gutem Willen
abspreche, bei vielen jungen Menschen, die
sich durchaus für manchen Güte engagieren kön-
nen, keinen besonderen Stellenwert hat. Ich
glaube, dass dieses Wort eher Befremdung hervor-
ruft. Es sage es trotzdem, weil es wahr ist:
Die Eucharistie ist die Mitte.

Wäre die Christenheit ein Kristall, dann wäre
die Eucharistie der Punkt, um den der Kristall
wächst. Wäre die Kirche ein Springbrett,
wie er auf dem Plankon der Stärke steht, dann
ist die Eucharistie die Fontäne in der Mitte.
Wäre eine ~~Gemeinschaft~~ ^{kirchl. Gemeinschaft} eine Lampe, die ein freund-
liches Licht ausstrahlt, dann ist die Eucharis-
tie der glühfaden. Wäre eine Pfarrgemeinde
ein Ofen, der in vielen Aktionen und Aktivitäten
das Leben sinnvoller und stärker machen will,
dann ist die Eucharistie die verborgene Glut
im Inneren. Nirgendwo auf dieser Erde berük-
ken sich Gott und Mensch, Himmel und Erde,
Ewigkeit und Zeit so intensiv und so eng wie
im Geschehen von Opfer und Mahl auf unserem
Altar und in unserem Herzen.

Die Eucharistie ist die Mitte. Das ist die
Wahrheit. Aber Sonntag für Sonntag schwe-
men tausend Toleranz, Verzeihungen, Ober-
flächlichkeiten und Lärm an drei vielen Katho-
liken diese Wahrheit den Bach hinunter.
Dahin wird wenn daran er immer.

Die Eucharistie ist die Mitte.

Das fängt schon damit an, dass es in jenen
Zeiten, als das Volk Israel noch unter den
zu den Bedrücker gehörte, keine größeren
Zielen der Gemeinschaft gab als das
Mahl. Wer Gast war, war Freund. Wer bei
einem du Opfer bringst Opfer machst teil
teilnahme, was Gast Freund Gottes. (Strakim
al Chalic). Dahin waren Gastmahl und
Opfermahl schon 2000 Jahre vor Christus
die Mitte menschlicher und religiöser Gemein-
schaft.

Dieses Ziel hat Christus aufgegriffen
und im ergründetsten und heiligsten Augen-
blick seines Abschieds als Mitte seines Testa-
ments, seines letzten Willens, am Gründungs-
tag eingesetzt. Er hat damit bis zum Schluss
gewährt, um dem Seinen ein zu können
Das ist das Heiligste, das ich euch hinterlassen
Tut dies zu meinem Andenken. Die Eucharis-
tie war die Mitte seines Testaments.

Bis in die jüngere Kirche in Jerusalem,
in Antiochien, in Ephesus, in Korinth,
in Rom, in Frankreich ~~et cetera~~, in
Spanien, in Ägypten ~~et cetera~~ ging es so
zu: Die Christen bildeten nach der Tau-
fe Gemeinschaften. Sie trafen sich zum
Brotbrechen, am 1. Tag, dem Sonntag. Die-
se Gemeinschaften waren nicht groß.
Die damaligen Häuser hatten nur
Räume für etwa 30 Leute. ~~Wodurch~~
~~stand~~ ~~bei~~ ~~Wann~~ ~~es~~ ~~mehr~~ ~~würden~~, hat
man sich getraut und es entstanden keine
Eucharistische Gemeinschaften. Die Vollmacht
würde übertragen an den Leiter der
betreffenden Gemeinschaft, manchmal
an den Hausbesitzer.

So war die Eucharistie, die hl. Messe,
überall die Mitte, der Kristallisations-
punkt der Kirche. Bei der Eucharistie köm-
men alle sozialen Unterschiede auf - ob Bür-
ger oder Sklave, Offizier oder Soldat, Hand-
werker oder Kaufmann, Mann oder Frau, In-
länder oder Ausländer.

Auch unsere Heimat Tirol sprengt
noch von der Bedeutung der Eucharistie,
die überall die Mitte der Gemeinde war.
Nur deswegen gibt es so viele alte Kirchen.
Das waren nicht einfache Behälter, sondern
eben Orte der Eucharistie: Diözesan - 4. Jhdt.
Thaur, 5. Jhdt., Mattenbach d. Zill 5. Jhdt.
Ampad 6. Jhdt., Mitten 7. Jhdt., Wien 7. Jhdt.
Pflanzhofen 5. Jhdt. ... Die Archäologie hat
überall die Fingerringe gefunden, die eingegraben:
Die Eucharistie ist die Mitte.

Und wenn man in unsere Zeit hinein kommt,
auch in Mainz, gerade in Mainz: Was haben
die Leute nicht für die Wundenbare Denkmä-
lung der Kirche getan! Ein Schweizer Bischof
dort ist alle Kirchen von der Pfalz Mainz gereigt
konnte sich nicht genug wundern. Gibt es da
nicht ein Brot oder Kunst und Kultur, Malerei
und Schreiner, Türme und Glocken? Nein -
die Eucharistie es sind Gottes Häuser. Die
Eucharistie ist die Mitte.

Wie wir in Velipoje in Albanien ein großes
Zentrum errichtet haben, für Pfarre, Kloster,
Knabengarten, Werkstätten, ~~Werkstätten~~ Tiefbrunnen,
Traktor und ~~Werk~~ Zentrum - das erste, was
von den vielen Dingen hässlicher geschaut
würde, war ein Tabernakel. Weil die
Eucharistie die Mitte ist, heute und immer.

Denkt bitte daran, daß sie auch eine Mitte
bleibt. Man sieht dann Sonntag ein wenig
anders. Und man stellt dir fragen nicht mehr
so leichtfertig: Wozu soll ich in die Messe gehen...
Die Eucharistie ist die Mitte, Christi Leben.

Franz Lichtenhauer

Hoch-Damm, 2002 Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Die Weisen der göttlichen Gegenwart.

Zwischen uns Menschen gibt es verschiedene Stufen der Beziehung zum anderen. Man kann sich in der Nachbarschaft räumlich nahe sein, aber das bedeutet nicht viel, wenn man keinen Kontakt hat. Man kann mit jemandem über Gespräch kommen - damit reicht die andere schon näher. Man kommt drauf, dass man dem anderen Verschiedenes verdankt und wird sich dessen dankbar bewusst, - man kommt sich noch näher. Man vertieft die Bekanntschaft zur Freundschaft und da wird der andere ein Stück meines Lebens.

Nun, in der Beziehung zu Gott ist es ähnlich. Auch Gott ist uns in verschiedenen Stufen gegenwärtig, die sich zu immer größerer Intimität steigern können. Franz Lichtenhauer ist ein Mann, an dem wir über diese wunderbaren Weisen der Gegenwart des Herrn nachdenken sollten.

Zunächst ist Gott gegenwärtig in der Schöpfung. Nichts, was geschaffen ist, was ohne das Wort, im Thut ist alles geschaffenes. Er ist als da im Blicken der Wesen, im Sein schon die Quellen, im Leben der Wesen, in den Wundern der Universum, von denen die Dichtungen erzählen. Er ist da in der Schöpfung, die auch voller Dämonen und Dunkelheiten und schmerzhaft und schmerzhaft ist, in der sich die Fragen auftun. Aber ist da. Ohne ihn existiert nichts. Er hält alles in Dasein. Auch diese göttliche in der Natur erahnen viele, er geht durch die Gesänge nordamerikanischer Indianer genau so wie durch die Götterwelt Ägyptens. Gott ist stumm gegenwärtig in der Schöpfung.

Und eine weitere Weise der näherkommenden Gottes ist die in den Propheten, im Evangelienbuch. Er hat mit uns das Gespräch eröffnet. Er ist nicht stumm hinter der Schöpfung geblieben. Er hat sich geöffnet in seinem Wort, in den Propheten, den Psalmen, im Weisheitsbuch und der Geschichte Israels - und in seinem Sohn. Er hat zu uns gesprochen - und dieses sein Wort ist da, das wir können hören, lesen, ihm vertrauen, uns trösten lassen, was wir von ihm haben. Der Herr ist da in seinem Wort.

Aber Gottes Gegenwart reicht nicht nur bis zu einem Buch. Die hat Jesus einmal gesagt: Wir (Vater Sohn und Geist) werden Wohnung bei ihm (dem Glaubenden) nehmen. Gott ist in uns da, das ist fast nicht zu glauben, das die dreifaltige Unendliche, der Erde und Himmel ausspannt, bis in unser Herz hineinreicht, mich mit seiner Gnade, mit dem Heiligen Geist berührt und bewegt - und zwar nicht als eine drohende Macht, vor der man sich ducken muss, sondern immer als einer, der nur eines will - unser Heil.

Aber selbst diese Gegenwart des Herrn ist nicht das Ende. Man fest Franz Lichtenhauer frieren wir Christen eine Gegenwart des Herrn, die alles Begreifen übersteigt: Diese Gegenwart im Brot und Wein. Gott ist in Jesus Christus nicht nur da in der Schöpfung, im Wort, im Wunder seines Seins, Freundschaft. Er ist da als Speise. "Mein Fleisch ist wahrlich eine Speise, und mein Blut ist wahrlich ein Trank." "Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm..." Hier erreicht die Gegenwart des Herrn die höchste Intimität. Und diese Intimität wollte die Kirche mit einem eigenen fest frieren. Und so frieren die Protestanten auch heute noch, seit Jahrhunderten, und im Rosenkranzgeheimnis klingt immer wieder die große Wahrheit auf: "Dort bei uns zugegen ist als wahrer Gott und Mensch."

Da kann ich mir nur noch diesen Psalmwort schließen:
"Selig das Volk, dem der Herr so nahe ist..."

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Erstkommunion Grinzens, Christi Himmelfahrt , 29.5.2003

Liebe Kinder !

Wie ich mir für Eure erste heilige Kommunion die sachenhergerichtet habe, die ich mitnehmen muß - Die Bischofsmütze und den Stab und das Meßkleid - da hab ich mir gedacht : Das ist ein so großes Fest , da nehme ich mir den schönsten und kostbarsten Kelch mit , den ich habe . Dieser Kelch muß sonst ganz gut versperret und gesichert sein . Aber ich möchte für dieses Fest in Grinzens diesen alten Kelch mitnehmen und die Hostien für die Erstkommunionkinder in diesen Kelch geben .

Schaut ihn euch an ! Da hat vor 250 Jahren ein berühmter Goldschmiedemeistereinen großen Klumpen Silber genommen und diesen Kelch in monatelanger Arbeit gehämmert und geschmiedet - so schön , daß mir ein Goldschmied in Innsbruck gesagt hat , es gäbe heute keinen , der das so gut machen könne. Und was hat er da hineingehämmert als Schmuck ? Da sind goldene Ähren , Weizenähren - was bedeuten die wohl ? ----- Und herunter hängen goldene Trauben - an was erinnern die Trauben ? Was macht man denn aus den Trauben ? ----- Brot und Wein - was geschieht denn mit Brot und Wein in der heiligen Messe ? ----- Und da sieht man noch goldene Rosen ? Was könnten wohl die Rosen bedeuten ? Wem schenkt man den Rosen ? Was bedeutet es denn , wenn Blumen auf dem Altar stehen ? Was ist denn dann los ? Ein Fest !

Der Kelch hält also eine schöne Predigt zur Erstkommunion : Heute ist ein Fest mit Brot und Wein , in dem Jesus zu uns kommt

Dieser Kelch ist sehr wertvoll . Man könnte ihn kaum bezahlen. Man darf ihn auch nicht verkaufen , Aber für Jesus ist das Schönste gerade noch gut genug , hat sich der Goldschmiedemeister vor 250 Jahren gedacht.

Wenn ich aber Jesus fragen tät : Jesus , bist du gekommen , daß du in einen kostbaren , schönen , alten Kelch und dort bleibst , weil das doch eine wunderbare Wohnung ist - dann würde Jesus sagen : N e i n ! Ich bin nicht gekommen damit ich in goldenen Kelchen bleibe - ich will zu den _indern , ich will in die Herzen . J e d e s K i n d , d a s h i e r u m d e n a l t a r s t e h t i s t v i e l v i e l m e h r w e r t , a l s e i n g o l d e n e r K e l c h m i t Ä h r e n , T r a u b e n , R o s e n E d e l s t e i n e n u n d B i l d e r n ! Jedes fromme Gebet , das du sagst , ist Jesus viel lieber als die blitzenden Edelsteine ! Für Jesus seid nur ihr wertvoll, nicht die schönsten goldenen Kelche .

Deswegen habe ich euch den schönen Kelch mitgebracht - damit ihr wißt : Wenn Jesus in euer Herz kommt, dann seid ihr millionenmal mehr wert als alle kostbaren Kelche der Welt zusammen !

Fronleichnam 2005 , 9,00 h Sanatorium

Fronleichnam ist ein Freudenfest , das am Gründonnerstag abend wegen der bevorstehenden Feier des Leidens Jesu etwas zu kurz komt. Es ist der im Mittelalter geborene Triumphzug des Altarssakraments. Und so ist es also bis heute festlicher Umgang , mit Glockengeläute , Musik, Gesang , Weihrauch und das Funkeln goldener Monstranzen .

Aber wir wollen über all dem schönen barocken Glanz des Festes nicht vergessen , daß dieses Geheimnis von Brot und Wein auch eine ~~hor~~berbe Erinnerung birgt . "Sooft ihr dieses Geheimnis feiert , verkündet ihr den tod des Herrn " , sagt Paulus im 1. Korintherbrief . Und weist auf diese ernste erinnerung hin , weil die Korinther die Feier des Abendmahls verfälscht hatten . die reichen Gemeindemitglieder kamen zuerst , weil sie ja über ihre Zeit frei verfügen konnten , hatten ihre Fresspakete mit und begannen ein üppiges Schmausen , wobei auch feuchte Exzesse nicht ausgeschlossen waren . Die armen Gemeindemitglieder , die Sklaven und lohnarbeiter , die natürlich ihre Arbeit und den Haushalt des Herrn nicht verlassen konnten , kamen später , konnten nichts mitbringen und fanden nur mehr klägliche Reste vom gemeinsamen Essen vor - und dann wurde Eucharistie gefeiert . Und das , sagt Paulus seiner Gemeinde , ist keine Eucharistiefeyer . Da plädiert er eher dafür , das abendessen von der Eucharistiefeyer zu trennen . Sonst geht das Verständnis des Sakraments verloren . Und so läßt Paulus in seinem Brief den ernstesten gedanken anklingen : Wißt ihr , woran die Eucharistie erinnert ? Wißt ihr , was da geschehen ist , wißt ihr was hinter Brot und Wein steht : Die erinnerung an die äußerste Hingabe Jesu für uns , an sein Sterben , an sein Wort : "Niemand hat eine größere Liebe als wer sein Leben hingibt für seine Freunde (Joh 3)

Meine Lieben , beim Studium dieses Korintherbriefes ist mir eine Erinnerung aufgeblitzt , keine besonders schöne Erinnerung , aber eine berührende .

Es war im Krieg .

Unser Schützengraben lag am Fusse eines vollständig zerschossenen Waldhügels , dessen Besitz 2000 Menschen das Leben gekostet hatte. Das Schlimme an diesem schlammigen Graben war , daß der ganze Nachschub , das Essen und alles andere , über diesen Hügel heruntergebracht werden mußte . Und diese Strecke lag im direkten feuer . So waren zwei von uns dabei , die Suppe und das heißersehnte Brot herunter zu bringen , und wie immer begann ein wettlauf mit dem Tod. Der mit der Suppe ist in einem wilden Zickzacklauf gut heruntergekommen. Und dann kam der mit dem Brotsack . Auch ~~er~~ ihm ist der lauf bis herunter trotz des feuers gut gelungen , aber beim Sprung in den Graben hat ihn eine Kugel ins Herz getroffen . Er ist tot in unsere Arme gefallen - und das Brot ist auf den schmutzigen Schützengrabenboden gekollert .

Und dann hat einer gesagt : "J e t z t i s t e i n e r g e s t o r b e n , d a m i t w i r d i e s e s B r o t h a b e n . . . "

Und wegen dieses Satzes ist mir diese Erinnerung nach 61 Jahren aufgeblitzt . Es ist nämlich genau dasselbe , was Paulus seinen oberflächlichen Korinthern sagen muß : "Wißt ihr , was ihr feiert ? Sooft ihr dies tut , verkündet ihr den tod des Herrn !"

Wir sollten daran denken , daß dieses Geheimnis die große , wunderbare , unfassbare hingebende Liebe des Gottessohnes gegenwärtig macht , die ausgebreiteten Arme des Gekreuzigten , die da sagen : Für euch - und für alle ! Dieser Tod von damals ist die Geburtsstunde

dieses Golfstroms der Erlöserliebe, der belebend und tröstend und Hoffnung verbreitend in immer neuen Wellen durch die kalten Meer der Welt zieht .

Darum feiern wir mit Fronleichnam die Erlöserliebe, die wie ein Bergbach aus einer dunklen Felsenhöhle des Leids und des Todes strömt und heute in der Sonne des Festes blitzt und funkelt .
Aber es gilt : Es ist einer gestorben , damit wir dieses Brot haben.

Fronleichnam , Hoch-Rum , 15. Juni 2006, 9,00 h

Wir feiern heute das wunderbare Fest der Gegenwart des Herrn im Geheimnis der Eucharistie . Vor 800 Jahren kamen in der Kirche irri-ge Ansichten über das Sakrament des Altars auf , die , die die Präsenz Jesu bezweifelten oder verdunkelten : die große Theologie- wie Thomas von Aquin - hat darauf geantwortet . Aber es gab auch eine Antwort der tieffrommen Kreise , der "Stillen im Lande" . Vor allem waren es Frauen in Belgien , allen voran die heilige Juliane von Lüttich , die nun die A n b e t u n g des Allerheiligsten Sakraments geübt haben - und aus diesen Bestrebungen wuchs das Fronleichnamfest .

Man könnte wohl sagen , daß das betende Sich-Versenken in die heilige Gegenwart Jesu heute aktuell ist wie eh und je . Wir spüren doch alle , daß dieses Wort Jesu "Das i s t mein Leib " , " das i s t mein Blut " , immer wieder eine Herausforderung an den persönlichen Glauben ist . Es geht auch mir so , der ich dieses Geheimnis doch täg-lich durch ein ganzes Leben feiere , daß man hie und da die ganze Zumut-ung spürt , die an den Glauben hier gestellt werden . Diese Nähe des Herrn ist doch u n g l a u b l i c h , nicht zu durchschauen, nicht auszudenken . Und doch ist uns das göttliche Geheimnis nie so nahe wie dem Brot und in dem Wein , in dem sich der Gottmensch , in dem sich Zeit und Ewigkeit verbirgt . Aber unser Denken ist überfordert , wenn wir dieses "Ja, ich glaube " aussprechen .

Als ich das letzte Jahr als Bischof im Amt war , kam eines Tages jener Universitätsprofessor zu mir , der in der NASA in Amerika die Be-rechnung des ganzen Mondfluges unter sich hatte . Er hat zu mir gesagt " Ich bin katholisch aufgewachsen - aber ich muß Ihnen ganz offen sagen - mit den Formulierungen der Kirche über die Gegenwart Jesu im Sakra-ment komme ich als moderner Naturwissenschaftler nicht zurecht . Da heißt es in den mittelalterlichen Definitionen des dogmas , Jesu sei in de rSubstanz des Brotes , aber Aussehen , Geschmack , Farbe , Form - das alles haben sie die Akzidentien genannt - das sei also genau wie beim Brot . Nun muß ich Ihnen sagen , daß ein moderner Naturwissen-schaftler , der in die Geheimnisse der Materie eindringt , mit "Substanz und "Akzidentien" nichts anfangen kann . Es gibt keine "Substanz " des Brotes " Ich habe ihm gesagt : "Ich verstehe Ihre Schwierigkeit sehr gut - aber sehen Sie , die Kirche wollte nicht irgendwelche philo-sophischen Begriffe des Mittelalters zum Glaubenssatz machen . Das war die Sprache , die ihr damals zur Verfügung stand . Es kommt allein da-rauf an , was die Kirche sagen wollte - mit dem Blick auf die Worte Jesu beim Abendmahl : Jesus Christus ist w i r k l i c h d a , nicht nur symbolisch , nicht nur bildlich , nicht nur in unserer Einbil-dung oder Vorstellung , sondern r e a l , . Aber diese Wirklichkeit, diese Realität kann keine Naturwissenschaft erfassen , keine Chemie nachweisen , keine Physik überprüfen , keine Mathematik berechnen .Die-se Wirklichkeit Jesu im Sakrament liegt jenseits aller Naturwissen-schaft . Daraufhin hat der Professor gesagt : Damit habe ich keine Schwierigkeit . Ich bilde mir absolut nicht ein , daß die Naturwissen-schaft die g a n z e Wirklichkeit erfaßt....

So geht es auch heute immer wieder um das Ringen und das rechte Sprechen und das rechte Glauben rund um dieses Geheimnis.

Das Fest der Anbetung hat sich dann im Lauf der Jahrhunderte in der Volksfrömmigkeit entfaltet , in den Prozessionen, in Altären , Se-gensgebeten , Gesängen, Musik , Blasmusik , Blumenschmuck an den Häusern Glockengeläute. In Österreich ziehen die Prozessionen durch Städte und über felder , auf den Seen der Heimat gibt es Schiffsprozessionen ,

und mancherorts treffen sich Reiter zur Prozession . Hie und ist wie bei allen festen , auch die Gefahr gegeben , daß die Sache zu folkloristisch und veräußerlicht wird , so wie einmal ein besonders rühriger Fremdenverkehrsverband gemeint hat , man sollte doch eine Prozession veranstalten , weil das die Gäste gerne sehen Aber im Ganzen ist heutedoch um Fronleichnam der Glaube am Werk : E r i s t d a !

Vielleicht ist es auch gut , sich daran zu erinnern , wie die die eucharistische Prozession eigentlich entstanden ist . Sie hat ihren Ursprung im Brauch der Alten Kirche , das Allerheiligste mit Gebet und Lied zu begleiten , wenn es zum Kranken getragen wurde ! . Und so muß der schöne Satz " E r i s t d a " eigentlich ergänzt werden mit " U n d e r w i l l z u u n s " Jesus ist nicht gekommen , um in strahlenden Monstranzen und goldenen Kelchen zu bleiben - er ist gekommen , weil er bei Dir und bei mir , weil er in unserem Herzen sein will , weil er sich mit uns vereinen will und für uns Kraft und Trost sein möchte . Diese Sehnsucht hat Jesus von der ersten Stunde an in dieses Geheimnis hineingelegt . Wie er sich mit den Jüngern zum Abendmahl niederließ , hat er gesagt : "Mit großer Sehnsucht habe ich mich danach geseht , dieses Osterlamm mit euch zu feiern

So verkünden heute die Glocken über das Land : Der Herr ist da und er will sich uns schenken , denn er ist nur für uns da . Und so sagen wir mit einer neuen Ergriffenheit : Hochgelobt und gebenedeit sei das Allerheiligste Sakrament des Altars ...

Fronleichnam 2007 , Hoch-Rum

Auf den Steinen der Synagogenruine von Kapharnaum bin ich lange gesessen . Es gibt nicht viele Plätze im Heiligen Land , wo man den Spuren Jesu archäologisch so nahe ist , wie diese Synagoge . Es ist eigentlich ein kleiner Raum , 16 mal 22 m , also sicher nicht mehr als doppelt so groß wie unsere Kapelle hier. Ich weiß, daß die dunklere Schicht von Basaltsteinen unten an den Mauerresten zu der Synagoge des 1. Jahrhunderts gehört , die jener gläubige Centurio als Kommandant der Garnison von Kapharnaum gebaut hat . "er hat uns viel Gutes getan "sagen die Leute zu Jesus , und unter anderem uns die Synagoge gebaut ... ". Es ist derselbe Centurio , der Jesus um die Heilung seines Soldaten bittet, und von dem Jesus das große Wort sagt : "einen solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden " .

Ich bin also auf dem Steinpflaster der ehemaligen Synagoge , die ausgegraben wurde . einen Steinwurf weiter hat man das Haus des Petrus lokalisiert . Es sind winzige , armselige Häuschen , die das Kapharnaum der des Evangeliums gebildet haben .Das Bauwerk der Synagoge , von dem nur ein paar Säulen stehen , hat sie hoch überragt .

An der Südwand ,die Richtung Jerusalem steht , war damals der Thoraschrein , mit den heiligen Schriftrollen , der große Schatz jedes jüdischen Gebetshauses ,fast so ähnlich wie ein Tabernakel . Vor diesem Schrein , wenige Meter von meinem Sitz entfernt , muß Jesus gesessen sein , wie er in der Synagoge von Kapharnaum gepredigt hat . Hier sind also seine Worte gefallen :

"Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank . Wer mein Fleisch isst und meine Blut trinkt , der bleibt in mir und ich bleibe in ihm ...". Aber der Sohn Gottes hat vor dem Thoraschrein , in dem doch die Botschaft vom Manna in der Wüste zu lesen war, bei den anwesenden Juden keinen Glauben gefunden . Viele haben den Kopf geschüttelt und sind gegangen . "Diese Rede ist hart , wer kann sie hören ?" , haben sie gesagt . Die erste Predigt vom Geheimnis der Eucharistie war nicht erfolgreich . Nur die Jünger sind geblieben .

Und dann hat Jesus - ein Jahr später - dieses Wunder seiner Gegenwart im Brot am letzten Abend seines Lebens als kostbarsten Teil seines Testaments weitergegeben : "Tut dies zu meinem Andenken ! "

Und diese Gemeinsamkeit mit Ihm in der Eucharistie wurde zum Herzstück jeder Gemeinde , auch wenn sie noch so klein war. Am Brotbrechen erkannte man sie . Es war das Intim-Mysterium des Christentums . Nur den engsten Kreis der Gläubigen hat man damit eingeweiht . Aber die Eucharistie wurde der Kirchenschatz der Jahrtausende . Alles hat sich darum grankt : Altar und Liturgie , Kirchenraum und Kirchenlied, Türme und Orgeln , Kelche und Monstranzen , Kerze und Weihrauch , Empfang und Gottverbundenheit , Anbetung und Prozession .

Und alles hat begonnen mit diesen Worten in der Synagoge von Kapharnaum , die ich bei meinem Aufenthalt dort aus dem Evangelium lese, wie heute hier am Fronleichnamsfest .

Das hat mich damals bei diesem unvergeßlichen Besuch so ergriffen . Um die Gesteinstrümmer und Mauerreste dieses Ortes weht auf der einen Seite die unbegreifliche , sich verschenkende Liebe des Unendlichen , und auf der anderen Seite der kalte Hauch des Nichtglaubenskönnens , des Zweifels , des Kopfschüttelns und der Entfremdung . Dieses Geheimnis des Altars ist bis zum heutigen Tage der Ernstfall , der letzte Test des Glaubens an Christus .

Und nun sind wir hier in der Krankenhauskapelle von Hoch-Rum und feiern Fronleichnam . Und Jesus Christus ist wieder da , wie damals vor dem Throaschrein in Kapharnaum , und er sagt wieder : "Mein Fleisch ist wahrhaft eine speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank . Wer mein fleisch ißt und mein Blut trinkt , der bleibt in mir und ich in ihm...." Und er erwartet von uns wie damals nur ein Wort : Ich glaube ! Un worauf er damals umsonst gewartet hat , heute soll eres von uns hören : W i r g l a u b e n .

Fronleichnam , 22. Mai 2008 , 9,00 h , Hoch-Rum

" I c h b i n d a s B r o t d e s L e b e n s "

es ist gar nicht so leicht , in einer hochzivilisierten , technisch und wirtschaftlich entwickelten Gesellschaft über menschliche Ursymbole so zu sprechen , daß so etwas wie Staunen und Ehrfurcht in uns hochkommt. Man erlebt natürlich das Wunder des Feuers und der Wärme ganz anders , wenn man bei 40 Grad Kälte in einem elenden Zelt mühsam versucht, ohne Papier, nur mit Baumrinde und gefrorenen kleinen Ästen ein Feuer zu entfachen . Wir machen einen kurzen Griff zum Heizkörper oder zum Elektroherd und die Wärme ist da. Und ebenso ist es mit dem Licht .Wenn man monatelang in einer dunklen Erdhöhle leben muß , und jeder kleiner Gegenstand der einem aus der Hand fällt, kaum mehr zu ertasten ist , dann weiß man , das ein schwaches Licht ein Schatz ist . Wir machen nur einen kleinen Tapper auf den Kippschalter und schon sind wir in flutender Helle . Und in manchen räumen geht das Licht automatisch an . Da verlieren die kostbaren Dinge ihren Wert .

Und so ist es wohl auch mit dem B r o t .Auf unserem reichgedeckten Tisch ist Brot eine Zugabe , in vielen Geschmacksrichtungen und Backformen angeboten . Aber den Charakter der Lebensgrundlage , im Sinne des erbetenen und keineswegs selbstverständlichen "täglichen Brotes" in der Vaterunserbitte hat das Brot für Otto Normalverbraucher nicht mehr .Vor 120 JAHREN GAB ES IN Tirol noch Bergbauern , die nach einem zu langen Winter ins Gerstenmehl etwas Baumrinde gemischt haben , damit es länger reicht. In unserem Haus wohnt unser lieber Prälat Nagele , der im Krieg etwas ganz Schreckliches mitgemacht hat : Den berüchtigten Hungermarsch, auf dem man die deutschen Kriegsgefangenen quer durch Jugoslawien getrieben hat , ohne Verpflegung . Die nicht weiterkamen , wurden erschossen . Es haben nicht viele überlebt .Prälat Nagele hat mir erzählt , daß er sich an vieles nicht mehr erinnern könne, weil man wie in einem TRancezustand sich dahingeschleppt hat . Nur e i n Augenblick bleibt ihm unvergeßlich : Ein kleiner Junge am Straßenrand hat ihm ein Stück Brot hingehalten .

Vielleicht dämmert uns ein wenig bei der Erinnerung an eine solche Episode , was das heißt " B r o t d e s L e b e n s " !

Zu dem Geheimnis des Brotes, das wir heute am Fronleichnamstag feiern , spielt die Heilige Schrift des Alten Bundes eine lange Ouvertüre .Der Psalm 104 besingt das Geschenk des Brotes, das das Menschenherz stärkt. Brot aß man zu jeder Mahlzeit , die flachen Fladen waren auch der Mundvorrat auf jeder Reise . Wie der verzweifelte Prophet elias auf der Flucht in der Wüste niedersinkt und sein Ende kommen fühlt , rettet ihn ein Brot und ein Wasserkrug und die Stimme , die zu ihm sagt :Steh auf und iß und geh in der Kraft dieser Speise bis zum Gottesberg ...!" Und der Prophet Elisäus bittet die Witwe von Sarepta , ihm aus dem letzten Mehl ein kleines Brot zu backen . Sie tuts - und ihre Not wird gewendet . Im Heiligen Zelt lagen auf einem Tisch zwölf Brote , die jeden Sabbat erneuert wurden . In unserer Übersetzung heißen sie "Schaubrote" , wörtlich nannte man sie "Brote des Angesichts " . Sie sollten vor dem Angesicht des Herrn daran erinnern , daß E R das Brot des Lebens schenkt.

Und der heidnische König Melchisedek hat dem höchsten Gott Brot und Wein dargebracht . Und das größte Fest der Juden , Pascha , hieß zur Zeit Jesu das "Fest der ungesäuerten Brote " . Und es mutet fast wie ein prophetische Symbolik an ,wenn der Welterlöser in Bethlehem geboren wird : B e t h l e h e m heißt " H a u s d e s B r o t e s " .

Die Ouvertüre zum Thema "Wunder des Brotes" ist in der Heiligen Schrift , jahrhundertlang , und hat viele Strophen .

Und so hat der Herr in seiner Güte das Brot als heiliges Zeichen seiner tiefsten Verbundenheit mit uns gewählt . "Ich bin das Brot des Lebens " , hat er in der Synagoge von Kapharnaum gesagt . Die meisten seiner Zuhörer hat dieses Wort damals überfordert . Und es ist auch für uns ein unergründliches Geheimnis. Aber über alle Zweifel , über alles überforderte Denken und Vorstellungsvermögen hinweg ertönt die Stimme : D a s i s t m e i n L e i b .

Und damit leuchtet ein tröstliches Mysterium auf , das Mysterium von menschlicher Nähe und Gegenwart des Unendlichen, und das übertrifft alle Broterfahrung der Menschheit und gipfelt in der Zusage : "Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt , der bleibt in mir und i c h b l e i b e i n i h m ..."

F r o n l e i c h n a m , Hoch-Rum , 11.6.2009

E r i s t b e i u n s

Beim Priester, bei den lieben Klosterfrauen und den treuen Messbesuchern gehört die heilige Eucharistie zum Alltag .Ich selbst habe im Leben etwa 20.000 mal zelebriert Alltägliche Wunder verblassen sehr leicht, werden zur Routine ,zum Normalprogramm , zum gewohnten und damit zum geöhnlichen Ereignis . Und deshalb braucht einfach immer wieder ein Fest , das die Schönheit und Tiefe dieses Mysteriums aufblitzen läßt . In keiner Form ist das Versprechen Jesu vor seinem Abschied so unfassbar-überwältigend wie im Zeichen von Brot und Wein :
" S i e h e , i c h b i n b e i e u c h a l l e T a g e
b i s z u m E n d e d e r W e l t ! "

Lassen Sie einmal ein wenig die Gedanken schweifen , wie oft , in wieviel frohen und traurigen Stunden dieses Wort Jesu durch die heilige Eucharistie wahrgeworden ist , seit dem Tag der Erstkommunion !

Ich hoffe , Sie empfinden es nicht als persönliche Aufdringlichkeit , wenn ich jetzt mich an einige der unvergesslichsten Feiern der eucharistie erinnere und und diese stunden aufsteigen lasse .

Ich habe ein kleines Kelchtuch , das ich immer noch benütze, und das Kinder bemalt haben . Es war eine Volksschuklasse. Ich habe mit den Kindern die heilige Messe im Klassenzimmer gefeiert . Sie hatten alle selbstgemaßte Kerzen vor sich brennen , auf dem Tisch den Blumenstrauß , den sie auf den Wiesen geholt hatten , und da waren ihre Blockflöten , ein Xylophon , eine Gitarre . Obwohl es nicht das normale Kirchenraumambiente war , oder vielleicht gerade deshalb , war diese Kindermesse nicht nur für mich unvergesslich . Zwei Jahre später , als die Kinder schon längst in den höheren Schulen waren , ist auf der Mariatheresienstraße ein 12 jähriger auf mich zugekommen und hat zu mir ggesagt : " Ich bin nicht katholisch - aber ich war bei der Messedamals dabei - das war die schönste Stunde in den ganzen Volksschuljahren .
E r w a r b e i u n s .

Und eine andere heilige Messe vergesse ich auch nicht .Es war im Gefängnis der Gestapo . Es waren schreckliche Wochen . Ich teilte die Zelle mit einem eben geweihten jungen Priester . Ein todesmutigerälterer Polizist hatt uns Hostien und Messwein hereingeschmuggelt . Und so haben wir gefeiert. Ein taschentuch war das Altartuch . ein kleiner Aluminium-Rasierseifenbdosendeckel war der Kelch , Es gab kein Buch , es mußte alles auswendig gehn . Und während der ganzen Messe immer die Spannung , daß uns ein SS-Mann entdeckt . Wir wären sofort ins KZ überstellt worden .Das Kirchenfenster war das kleine vergitterte Loch oben die einzige Kirchenmusik das Schlüsselrasseln und die harten stiefel auf den Gängen . Aber es war trotzdem wunderbar . Nach viel Wochen
w a r E r w i e d e r b e i u n s .

Wenn ich die letzte feldpostkarte anschau , die mein jüngerer Bruder im April 1945 noch geschrieben hat , dan steht da in flüchtigem Belistift zu lesen : " Macht euch um mich keine Sorgen , heute war ich bei der heiligen Messe . Ich habe ministriert , wie zu Hause , und bin zur Kommunion gegangen . Es ist alles in Ordnung" Zwei Tage später ist er gefallen . A b e r E r w a r b e i i h m .

Und dann hatte ich eine heilige Messe auf dem Gipfel der Weißkugel , auf 3700 Meter . Ich habe das Gipfelkreuz eingeweiht . Es war ein herrlicher Tage , mit dem Blick über Nordtirol und Südtirol und über die Schweiz , über Täler und Horizonte , auf diesem messerscharfen Gipfel , auf dem man beim Zelbrieren mit einem Fuß in Österreich und mit einem in Italien steht .Beide Sprachen waren da . U n d E r

w a r d a , wie ein verborgener, großer Segen über dem Land , der Heimat und der ganzen Welt .

Ich wollte Ihnen nur ein wenig Anregung geben , einmal sich von diesem Glück überströmen zu lassen , das schon im Alten testament mit den Worten angekündigt ist : "Selig das Volk , dem der Herr so nahe ist! Nirgendwo ist diese Nähe Jesu Christi so abgrundtief wie in der Eucharistie . Er ist nicht nur in frommen Gedanken da, in Bitten , Worten , Wünschen , Intentionen , nicht nur vorstellungsmäßig , gedacht , theoretisch , nicht nur in seiner Allgegenwart in allen Dingen und in der Schöpfung . Nein , in diesem Zeichen von Brot und Wein ist , wenn auch unfassbar , aber wirklich , real , , in unseren Händen , in unserem Mund , als Gott und Mensch .

Und darum zieht am Fronleichnamstag die Freude über das Land.

franziskaner 2010, 3. Juni, 830 Haus

Heute ist also der Tag der Verehrung
des Altarsakraments, umgeben vom ge-
wachsenen und liebevollen Brauch
der Jahrhunderte.

Darf ich in ein paar Gedanken auf den
tieferen Sinn dieses Festes eingehen,
wenn wir es hier in stillerer Form feiern?

Wenn man Menschen hätte über den tief-
sten Sinn und den tiefsten Ausdruck christ-
lichen Glaubens fragen, bekäme man sicher
die einerseits ganz richtige Antwort, dass die
Übung der Nächstenliebe in allen Formen das
Entscheidende sei. Das ist das Eine. Aber da
ist noch die andere fundamentale Seite -
die Wende des Herzens zu Gott hin. Und ich
glaube, man würde bei vielen nicht die
Antwort bekommen, dass in dieser Hinsicht
die ANBETUNG das Höchste ist,
was der Mensch in dieser Welt vollbringen
kann.

Jesus Christus hat von Samaritanern
gesagt, er sei die Stunde da, wo man nicht
mehr da und dort, sondern überall. Dort
Ihm, dem menschlichen, was, Konzentration
alle Anbetung. Anbetung gilt nur Gott,
nicht irgendein Heiliges, auch nicht "Platz".

Nun kommt uns dieser Christus nir-
gendwo so greifbar nahe wie im Geheimnis
der Eucharistie. Auch wenn ich es schon
schon 20.000 mal gefeiert habe, es ist für mich
unfassbar, wenn ich in dem Wandlungswort
meinen Herrn und Heiland in der Hand halte.

Und irgendwo hat man das Gefühl,
man möchte sagen: Zeit, halt an! Augenblicke
verweile! Aber die Liturgie verläuft, den
die fröhlich weitergeht. Die heilige Messe kann
nicht unheimlich ausgedehnt werden.

Aber das Bedürfnis vorwühlender An-
betung bleibt und ist in der Kirche ge-
blieben. Dazu gehört ihr stiller Beharr-
den Tabernakel, dazu gehört der Leuchter.
Es ist das fest, an dem das große Mysterium
eine durchhallende Resonanz bekommt.
So, so wie die angestrichelte Seite uns zu

Stromen im Holz oder Metall nachbart,
So wie ein Tropfen in den Bergen ein Echo aus-
löst.

Das Echo der Anbetung zieht heute über
Land. Nur es soll die rote unsere Hornen
ziehen. Es wäre eigentlich immer ge-
gen, wenn wir in Eifer sind und Demut an-
beten - Gott wird unsere Anliegen besser als
wir.

W. A. Mozart hat an Höhepunkt der Anbe-
tung das unverdorbene Art ^{Capriccio} ⁵⁰¹ ^{Vermum}
gegründet, wahrer Leib des Herrn, geboren von
Maria, komponiert. Und da hat er seine
ganze Frömmigkeit hineingelagt. Nach der
gelungenen Anführung von Kompositoren hat
er seine Mütter geschrieben: Danach habe
ich den Rosenkranz gebetet, wie ich ver-
sprachen habe.

Ist uns schon klar, dass die größten
religiösen Kunstwerke in Architektur und
Malerei, Musik und Gesang, Kirchenbau
und Stimmkunst aus der Anbetung
herausgewachsen sind. Unsere schönen
Trockenkirchen sind ein stringerwordener
franziskanerfest, unsere Orgeln und
Chöre eine endliche Prozession.

Es ist durchaus sinnvoll, einmal im
Jahr den Tag der Anbetung zu feiern - denn
in der Bewegung des Herzens zu Gott ist die
Anbetung das Gebete

D i e F r e u d e a n S e i n e r G e g e n w a r t

Der tiefste Grund für das Fest Fronleichnam ist die Freude an Seiner Gegenwart. Aus diesem Empfinden heraus ist es im Mittelalter gewachsen. Die Barockzeit mit ihrer Lebensfreude und der ganzen Entfaltung der dörflichen Kultur hat dann das triumphale Fronleichnamsfest geschaffen mit dem Akzent auf der Prozession und dem Zusammenklang des großen Geläutes mit den kleinen Glocken der Ministranten, den wehenden Fahnen an den Häusern, den weißen Mädchen mit den Blumenkörbchen, den geschmückten Altären und den Birkenreisern an den Hauswänden, dem Duft der Maiglöckchen, die man auf Hut und an den Anzug steckte, die Trachten, die Musikkapelle mit den Prozessionsmärschen, die Schützenkompagnie, die Böller. (Letztere hatten in Tirol übrigend die Bedeutung, dass die, die auf den Berghöfen und almen verbleiben mussten und am Fest Fest drunten nicht teilnehmen konnten, droben daran erinnert wurden, wann nach den Evangelien der Segen über die heimat zog). Ich habe in Südtirol noch erlebt, wie man droben auf der Alm bei Zeichen der Böller niedergekniet ist. so hat sich das triumphale Fronleichnamsfest in der Volkskultur entfaltet. Besonders schön habe ich es empfunden, wenn ich erlebt habe, dass ein ganzes Dorf mittut und gar keine Zuschauer am Straßenrand waren.

Aber diese Form des triumphalen Festes hatte auch ihre Gefahren. Ich meine vor allem die Gefahren einer Veräußerlichung in die Richtung der Show. Ich habe die Landesprozession der Zwanziger und Dreissigjähre als Kind erlebt. Alle Schulen der Innenstandt mussten mit den katholischen Schülern geschlossen teilnehmen. Mitbekommen haben wir eigentlich nichts. Es hat furchtbar lang gedauert. Die Evangelien waren irgendwo lateinisch, weit weg, Lautsprecher hat es nicht gegeben. Wir haben dann am Schluss bei der Hofkirche nur gewartet, bis endlich vor dem Allerheiligsten die Ehrenkompagnie des Bundesheeres kam und das ganze Offozierskorps in den bunten Waffenröcken und die Generäle mit den blaugrünen Federbüschen - und dann war's vorbei. Und die Veräußerlichung der Prozession habe ich damals erlebt, viele Jahrzehnte später, wie ein Fremdenverkehrsgewaltiger beim Pfarrer vorgesprochen hat und gesagt hat: " Du, Pfarrer, jetzt haben wir so viele Gäst da, die gerne etwas zum Schaugn hätten, könnt mr nicht amaal a Prozession veranstalten Wie gesagt, die triumphale Form des Fronleichnam hatte auch ihre Gefahren. Es ist richtig - nach dem Krieg - in der NS-Zeit waren Prozessionen ja verboten - war die Landespro-

schlichter, frömmere, konzentrierter. Auch das Konzil hatte diese Tendenz und hat natürlich darauf hingewiesen, dass die wesentliche Feier die Eucharistie bleibt, dass das Fronleichnamsfest am Donnerstag in Erinnerung an den Gründonnerstag und das Letzte Abendmahl gefeiert wird, und dass Messe und Kommunion die Mitte bilden müssen.

Das ist das triumphale Fronleichnamsfest mit seiner Schönheit und seiner Kultur und seinen Gefahren. Es ist übrigens auch immerwetterabhängig gewesen - wie heute.

l e i s e r e s

Es gibt ein ~~leiseres~~-Fronleichnam, nicht spektakulär, das auch von der Freude an der Gegenwart des Herrn lebt, aber keinen großen Aufwand hat und wetterunabhängig ist.

Dieses leise Fronleichnam, diese anbetende Freude weht mich an, wenn ich in Hall die Herz-Jesu-Kirche besuche und da vorne vor der Monstranz die weißen Beterinnen sehe. Oder wenn ich in Innsbruck über den Hofgarten hinüber zur Ewigen Anbetung gehe, in die stille Kirche. Und da kommt mir zum Bewußtsein - was mir auch beim Blick von den Bergen herab in den Sinn gekommen ist - wie schön es ist, dass unsere Kirchen nicht nur Versammlungsräume, Predigthallen,

Meditationsräume und Konzerthallen sind - sondern eben Gotteshäuser, in denen Er da ist, geheimnisvoll, und wirklich, in einer unfassbaren Nähe zu uns, so dass wirklich das Wort aus dem Buche Daniel wahr wird: "Welche Nation der Erde hat Götter, die ihr so nahe sind, wir der Herr, unser Gott, uns nahe ist...?"

~~Kann man hoffen, dass die ewigen Lichter erhalten bleiben
Das ist das stiche Leuchten der ewigen Lichter~~

Dieses leise Fronleichnam, das zeitlich ^{beschränkt} unabhängig und wetterunabhängig ist, wird in jedem stillen Beter vor dem Tabernakel wahr. Ein alter Mann, der oft in der leeren Kirche gesessen ist, hat die Aufmerksamkeit des Seelsorgers geweckt und der hat ihn gefragt: "Was tust du eigentlich die ganze Zeit in der leeren Kirche? Der hat zur Antwort gegeben: "Er schaut mich an - und ich schau ihn an..." Dieses Wort drückt in der schlichtesten Weise die Freude an der Gegenwart des Herrn aus - und das ist eben der tiefste Sinn von Fronleichnam.

*in Stimm X
an Donner*

A n s p r a c h e f ü r F R O N L E I C H N A M (bei Regenwetter
===== im Dom)

(Bischof Reinhold Stecher)

D i e W e i s e n d e r N ä h e G o t t e s
=====

An diesem Tag Fronleichnam erklingt bis heute überall im Lande das alte Gebet: " der bei uns zugegen ist als wahrer Gott und Mensch". Und so wollen wir in dieser Besinnung eintauchen in das Geheimnis der Gegenwart Gottes, das uns in vielen Weisen und Intensitäten umgibt und durchdringt.

1) Zunächst durchweht der Atm Gottes das ganze Sein. - Er ist da - in den Bausteinen der Atome und in den Spiralnebeln des Weltalls. - Alles ist von seiner Hand gehalten, alles ist nur, weil er es will. So heißt es im 139.Psalm:

"Wohin sollte ich flüchten vor deinem Geiste,
wohin vor deinem Antlitz fliehen?
Stieg ich zum Himmel empor,
so bist du zugegen,
wollte ich in der Unterwelt lagern,
so bist du auch dort.
Nähm ich des Morgenrots Schwingen,
und ließe mich nieder am fernsten Gestade,
auch dort noch wird deine Hand mich geleiten,
und mich deine Rechte halten....

2) Und dichter wird die Gegenwart Gottes, wenn wir nicht nur an Dinge, Räume, Zeiten und die Natur denken, sondern an die Menschen. Gott ist gegenwärtig im Strömen, Suchen, Gestalten und Ringen des menschlichen Geistes. - "Der Geist des Herrn erfüllt das All, er kennt jede Sprache..." Gottes Geist ist gegenwärtig in den religiösen Gesängen der Indianer Noramerikas, in den Gedanken eines Konfutsse und in den Schriften des Aristoteles, in der Musik Bachs, in den Bildern Van Goghs und in den Romanen Solschenyzins. Er ist da im Blockflötenspiel des Kindes, er steht am Schreibtisch des Verantwortlichen und er ist da in der Ordination des Arztes. - Er ist da in aller drängenden Sehnsucht, allem Suchen, aller echten Trauer und in der Stunde der Freude. - Gottes Geist ist da als der Motor des wahrhaft Menschlichen, als der Motor zum wahren Fortschritt, hin zum Heil und zum Ewigen.

3) Und wiederum eine Stufe inniger ist Gott da im G L A U B E N = D E N. Es steht nämlich das Wort Christi in der Hl.Schrift: "Wir werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen..." d.h. beim Menschen, der glaubt. Es gibt ein Wohnen Gottes in uns, ein ruhendes, bleibendes Dasein, das etwa zu vergleichen ist mit der Präsenz der liebenden Mutter, die ihr Kind wiegt, - mit dem Verstehen des Freundes, - mit der heilenden Hand des Arztes. Der dreifaltige Gott ist da, und alle christliche Mystik ist immer wieder fassungs- und sprachlos vor diesem Geheimnis gestanden, von dem wir nicht aus einer Spekulation, sondern eben nur von Gott her wissen.

13.1.17a.12

4) Und noch einmal gibt es eine Gegenwart Gottes in dieser Welt: Sie betrifft das Buch, das ich eben in der Hand gehabt habe. Zu dem, was hier steht, erklärt Gott: **E s i s t m e i n W o r t**. Er, der Allherrschende und Allwissende, tritt in dieses dürftige Haus, in das armselige Gestammel menschlicher Worte ein, macht sie sich zu eigen und sagt: " **S o s p r e c h e i c h**." - Der Logos, der das Universum und die fernsten Welten umspannt, birgt sich in das Buch, in die kleine Welt der Buchstaben und Bilder, der Worte und Wendungen, der Sprache und Grammatik. - Die Reise Gottes zu uns ist eine weite mit vielen Stationen. Sein Wille uns nahe zu sein, zeigt eine erfinderische Liebe.

5) Was wir heute feiern ist in dieser Welt der Gipfel des Mysteriums vom nahen Gott. - Er ist da, in der Gestalt sichtbarer Materie, wirklich, nicht symbolisch, nicht als Inhalt von Gedanken und Fantasie, wirklich, wie eben wir selber wirklich sind, wirklich wie unsere Speise, die wir zu uns nehmen, wirklich wie das Getränk, das wir trinken, - Gott will nicht nur das Wort sein, das uns anspricht, er will die Nahrung sein, die wir genießen. - Darum erreicht in diesem heiligen Sakrament der Eucharistie Gottes Nähe ihren Höhepunkt. - Tut dies zu meinem Gedächtnis. - Der Herr hat ein wunderbares Gedächtnis gestiftet, aber nicht so, wie unsere Gedächtnisse sind, die zu irgend einem zurückblicken, der einmal gelebt hat. Der Herr ist bei seiner Gedächtnisfeier immer dabei, - wirklich, wahrhaft, real.

Vor mehr als einem Menschenalter kniete ein junger Jesuit, einer der intelligentesten und umfassend gebildetsten seines Ordens, vor der Monstranz in einer stillen Anbetungsstunde. Und beim Anblick der Hostie, in den er versunken war, begann sein Herz die Reise in dieses Mysterium Gottes an die Welt, - den Menschen, die Materie, die Schöpfung, den Raum, die Zeit, des Weltalls. - In jener Stunde wurde die Vision eines der großen Geister unseres Jahrhunderts geboren vor der Monstranz. Der junge Pater hieß Teilhard de Chardin.

Auch wenn wir heute den Leib des Herrn nicht durch die Straßen tragen, - auch hier in der Stille des Doms muß uns das Geheimnis ergreifen: Selig das Volk, dem der Herr so nahe ist! - Unzählige einfache, gläubige Menschen haben dieses Geheimnis der beseligenden Gegenwart des Herrn gefühlt und erfaßt, wenn sie gebetet haben und beten: "Der bei uns zugegen ist als wahrer Gott und Mensch..."

Im Juli 1990 als Geschenk während meiner Krankheit ins Sanatorium d. Kreuzschwestern von Prälat Walter Linser.

13.1.170.12

Ansprache für Fronleichnam (wenn bei Regenwetter keine Prozession stattfindet)

D i e W e i s e n d e r N ä h e G o t t e s

An diesem Tag Fronleichnam erklingt bis heute überall im Lande das alte Gebet : "der bei uns zugegen ist als wahrer Gott und Mensch " . Und so wollen wir in dieser Besinnung eintauchen in das Geheimnis der Gegenwart Gottes , das uns in vielen Weisen und Intensitäten umgibt und durchdringt .

1) Zunächst durchweht der Atem Gottes das ganze Sein . Er ist da - in den Bausteinen der Atome und in den Spiralnebeln des Weltalls . Alles ist von seiner Hand gehalten , alles ist nur , weil er es will. So heißt es im 139. Psalm :

" Wohin sollte ich flüchten vor deinem Geiste ,
wohin vor deinem Antlitz fliehen ?
Stieg ich zum Himmel empor ,
so bist du zugegen ,
wollte ich in der Unterwelt lagern ,
so bist du auch dort.
Nähm ich die Morgenroths Schwingen ,
und liebe mich nieder am fernsten Gestade , -
auch dort noch wird deine Hand mich geleiten ,
und mich deine Rechte halten

2) Und dichter wird die Gegenwart Gottes , wenn wir nicht nur an Dinge , Räume Zeiten und die Natur denken , sondern an die Menschen . Gott ist gegenwärtig im Strömen , Suchen , Gestalten und Ringen des menschlichen Geistes . "Der Geist des Herrn erfüllt das All, er kennt jede Sprache... " Gottes Geist ist gegenwärtig in den religiösen Gesängen der Indianer Nordamerikas in den Gedanken eines Konfuzius und in den Schriften des Aristoteles , in der Musik Bachs , in den Bildern von Gogh und in den Romanen Solzhenizins. Er ist da im Blockflötenspiel des Kindes , er steht am Schreibtisch des ~~Verantwortungsbewußten sozialreferenten~~ ^{Trainers} und er ist da in der Ordination des Arztes . Er ist da in aller drängenden Sehnsucht , allem Suchen , aller echten Trauer und in der Stunde der Freude. Gottes Geist ist da als der Motor des wahrhaft Menschlichen , als Motor hin zum Heil und zum Ewigen .
zum nächsten Fortschritt ,

3) Und wiederum eine Stufe inniger ist Gott da im G l a u b e n d e n . Es steht nämlich das Wort Christi in der Heiligen Schrift : Wir werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen ... " d. h. , beim Menschen , der glaubt . Es gibt ein Wohnen Gottes in uns , ein ruhendes , bleibendes Dasein , das etwa zu vergleichen ist mit der Präsenz der liebenden Mutter , die ihr Kind wiegt, mit dem Verstehen des Freundes , mit der heilenden Hand des Arztes. Der dreifaltige Gott ist da , und alle christliche Mystik ist immer wieder fassungs- und sprachlos vor diesem Geheimnis gestanden , von dem wir nicht aus einer Spekulation , sondern eben nur von Gott her wissen.

4) Und noch einmal gibt es eine Gegenwart Gottes in dieser Welt : Sie betrifft das Buch , das ich eben in der Hand gehabt habe. Zu dem , was hier steht , erklärt Gott : E s i s t m e i n W o r t. Er , der Allherrschende und Allwissende , tritt in dieses dürftige Haus , in das armselige Gestammel menschlicher Worte ein , macht sie sich zu eigen und sagt : S o s p r e c h e i c h . Der Logos , der das Universum und die fernsten Welten umspannt , birgt sich in das Buch , in die kleine Welt der Buchstaben und Bilder , der Worte und Wendungen. Die Reise Gottes zu uns ist eine ^{weite , mit vielen Stationen} , sein Wille uns nahe zu sein , zeigt eine erfinderische Liebe.

ansprechen
5) Was wir heute feiern , ist in dieser Welt der Gipfel des Mysteriums vom nahen Gott. Er ist da , in der Gestalt sichtbarer Materie , wirklich , nicht symbolisch , nicht als Inhalt von Gedanken und Phantasie , wirklich , wie eben wir selber wirklich sind , ^{wirklich wie unsere Speise} , die wir zu uns nehmen , wirklich , wie das Getränk ^{das uns trinkt} . Gott will nicht nur das Wort sein , das uns anspricht, er will die Nahrung sein , die wir genießen .

Darum erreicht in diesem heiligen Sakrament die Eucharistie Gottes Nähe ihren Höhepunkt. Tut dies zu meinem Gedächtnis - der Herr hat ein immerwährendes Gedächtnis gestiftet, aber nicht so, wie unsere Gedächtnisse sind, die zu irgendeinem zurückblicken, der einmal gelebt hat. Der Herr ist bei seiner Gedächtnisfeier immer dabei, wirklich, wahrhaft, real.

~~Aus der Überwältigung über dieses Geheimnis ist das Fest Fronleichnam entstanden~~

Vor mehr als einem Menschenalter kniete ein junger Jesuit, einer der intelligentesten und umfassend gebildetsten seines Ordens, vor der Monstranz, in einer stillen Anbetungsstunde. Und beim Anblick der Hostie, in den er versunken war, begann sein Herz die Reise in dieses Mysterium Gottes, in das Geheimnis der gewaltigen Selbstmitteilung Gottes an die Welt, den Menschen, die Materie, die Schöpfung, den Raum, die Zeit, das Weltalls. - In jener Stunde wurde die Vision eines der großen Geister unseres Jahrhunderts geboren. Der junge Pater hieß Teilhard de Chardin.

vor der Monstranz

Auch wenn wir heute den Leib des Herrn nicht durch die Straßen tragen - auch hier, in der Stille des Doms, muß uns das Geheimnis ergreifen: Selig das Volk dem der Herr so nahe ist! *Und ohne tiefere Reflexionen haben wir zählig einfache, gläubige Menschen diesen Geheimnis vor bedrückendem Gegenstand an Herd gefühlt, wenn sie gebetet haben und gesehen: Das ist unser Leben ist der wahre Gott mit Mensch...*



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Lieber Audächtliche!

Das ~~Lebens~~ ^{zweifelhafte} Diktum an diesem ~~fruchtbarsten~~ Morgen zwingt uns in dem Sinne. Aber wenn sich auch die Prozedur nicht nach außen entfalten kann, so kriegt das nicht, daß der tiefe Sinn der festen darin-ten unerbittlich leiden muß.

Es ist ~~fruchtbar~~ ist die Stunde der Anbetung, der Niedersinken vor dem innersten Geheimnis der Kirche, der Eucharistie. Thomas von Aquin, in dessen Lebenszeit ~~der Beginn dieser~~ die Einführung dieses festes im Mittelalter fiel, hat dem fest mit einem Hymnus ein zeitloses Motiv geschenkt.

Adoro te + deo, latens Deitas
Verborgener Gott, ich bete, ehrfürchtvoll zu Dir.

Man könnte sich fragen ob dieser Appell: Verborgener Gott, ich bete, ehrfürchtvoll zu Dir, ob dieser Appell aus dem 13. Jhd. einen Sitz in unserer Zeit hat? Ob diese Mahnung zum ~~Aufbruch~~, zum meditativen, Selbstaufbau, schweigenden, bedeutenden Aufbruch in eine geheimnisvolle Mitte der Welt und der Universums in die geistige Landschaft der Welt von 1988 paßt, oder ob dieser fest ein vererbendes Echo einer mittelalterlichen oder barocken Frömmigkeit ist.

Ich glaube das Letztere nicht.

Dem ~~Wortlaut~~ von der Kirche sehr oft fast un- bemerkt, aber die ganze Welt unspannend, in tausend, oft sehr schillernden Formen, hat sich so etwas wie ein geistiger Szenenwechsel vollzogen. Man sieht

~~Es scheint~~ ~~als ob die Zeit der~~ ~~Neuen Szenen-~~ Wechsel in einer flut von Literatur, die schon halbe Bibliotheken füllt. Man sieht ihn als Programmge- stalter von europ. Fernsehstationen, man sieht ihn dort, wo die feine Nase des Geschäfts die Wirkkraft auf- genommen, man findet ihn aus dem ~~Interesse~~ jünger Menschen, intellektueller Kräfte, man spürt ihn hinter dem Reflexion von Atomphysikern und Nobelpreis- trägern, man spürt den ~~Wandel~~ in einem ~~Wahrer~~ ~~Baum~~ der verschiedensten Rezepten von Bewußtseins- erweiterern und Identitäts-Suchern, von Propheten einer neuen Mystik, Sterndeutern, Parapsychologen und Astrologen, und man ~~erinnert~~ ~~den~~ ~~wenig~~ ~~Welle~~, die so ~~beginnt~~ ~~mit~~ ~~von~~ ~~der~~ ~~seriösesten~~ ~~Selen-~~ ~~sucht~~ bis zur echten Scharlatanerie reicht „New Age“.

~~Abstrakte~~ Es scheint, daß in der Welt am Ende dieses Jahrtausends die Epoche der ~~Maßen~~ ~~und~~ ~~forscher~~, der Analytiker und Techniker, der Rationalität und der strengen Wissenschaft abge- löst würde von einer Epoche der Bewußtseins- erweiterer und Meditations-erperter, der Mystiker und der Ostasienpilger, der ~~Zauberer~~ ~~und~~ ~~der~~ ~~Schatten-~~ ~~Träumer~~.

Aber man hat dem Welte der New Age eindeutig:
Sie gibt sich mit der Platten Vordergründigkeit
des Das-sein nicht mehr zufrieden. Sie begnügt
sich nicht mit dem, was Kampüter aussprechen.
Sie ist - so sehr oft mit ungeeigneten fahrrädigen,
an der Reize im Mysticismus, das hinter der
sichtbaren Welt und hinter den Bewegungen
des Herzens verborgen liegt.

Und deshalb müßte bei dem Christen, müßte
in der Kirche die Stünde des Mysticismus schlagen.

Sie Abkehr vom Nationalismus werden lebend
nicht völlig irrationale Selbstlösungsversuche
bringen. Das, was die Bewußtseinsweiterer, die
was die Menschen an den Psychoskrips und den Wima
Pfadern finden und größerer Form der Aber glauben,
der Wundersucht und der planmäßigen Sitten,
das müßte ^{bei mir} aufgefangan werden vom Glaubenden,
Liebenden, unbedenklichen Menschen.

Adoro te devote, latens deitas... Verborgener Gott.
Es könnte heute geschrieben sein.

Vor 2 Tagen waren zwei junge Menschen bei mir
und haben gesagt, sie suchten einen geeigneten Platz
in Jumborn für die Anbetung des Allerkleinigsten,
sie würden beste junge Leute, die da für offen seien.
Und wenn es in der Kirche keine zugehörigen, geeig-
neten Züge zum Mysticismus gäbe, würden
sie irgendwelchem esogenartigen Gruppierungen vor-
fallen. - Ich habe ihnen alle Unterstützung zu-
gesagt.

Der eigentliche Inhalt von Paulsichmann 187
aber andere als ein Stück vorwecktes Mittelalter
oder ein Leben glanz der Barock.

Der modernste und krasse Mystiker der Kirche ^{der mir über 40 Jahre}
Teilhaft der Chardin, hat diese neue Welte als ^{mit dem besten}
NW vorausgesehen. Vor der Trausbranz 187 kann
die Idee zum Evolution der Welt gekommen, die
vom der ewigen Liebe getragen ist und in die
ewige Liebe mündet. Adoro te devote.

Verborgener Gott, ich bete, churfürstlich voll in
Dir.

Amen